

Intelligent, nachhaltig und integrativ: Europa erneuert sich

Mit klarem Kurs aus der Krise ins nächste Jahrzehnt: Die EU-Kommission hat in dieser Woche mit Europa 2020 eine Strategie vorgestellt, die beschreibt, „was wir heute und morgen tun müssen, um die Wirtschaft auf den richtigen Weg zu bringen.“ EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso zufolge wird sie Europa helfen, eine neue Wachstumsphase zu erreichen.

Drei Schlüsselemente stehen im Zentrum der Strategie Europa 2020:

1. Wissen, Bildung, Innovation sowie die Förderung von Information und Kommunikation (intelligentes Wachstum);
2. Ressourcenschonenden energieeffiziente Produktion (nachhaltiges Wachstum);
3. Stärkere Konzentration auf Ausbildung, Qualifizierung der Arbeitskräfte und Armutsbekämpfung (integratives Wachstum).

Diese Offensive für Wachstum und Arbeitsplätze müsse von der höchsten politischen Ebene getragen werden. Maßnahmen auf EU-Ebenen und Initiativen der Mitgliedstaaten sollten sich ergänzen.

Lehren aus der Krise

„Die Krise hat grundlegende Probleme und schädliche Tendenzen offengelegt, die wir nicht länger ignorieren können“, sagte Barroso. „Europa hat ein Wachstumsdefizit, das unsere Zukunft gefährdet. Wir müssen unsere Schwächen angehen und Nutzen aus unseren vielen Stärken ziehen. Gewinnen können wir dabei nur, wenn sich alle Akteure in Europa einbringen.“ Eine der Lehren aus der weltweiten Wirtschaft- und Finanzkrise bestehe darin, dass künftig kein Mitgliedstaat mehr globale Herausforderungen im Alleingang lösen könne. „Wir sind stärker, wenn wir gemeinsam handeln.“ Die Überwindung der Krise werde von einer intensiven wirtschaftspolitischen Abstimmung abhängen, sonst drohe Europa ein „verlorenes Jahrzehnt“.

Die Strategie Europa 2020 ist eine Vision für die europäische soziale Marktwirtschaft im nächsten Jahrzehnt. Fortschritte beim Erreichen der gesteckten Ziele sind an fünf Kennziffern abzulesen, die von den Mitgliedstaaten in nationale Ziele umgesetzt werden:

- 75 Prozent der Menschen im Alter zwischen 20 und 64 Jahren sollten eine Arbeit haben (bisher 66%).
- Drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) der EU sollen in Forschung und Entwicklung investiert werden (bisher rund zwei Prozent).
- Die „20/20/20“- Klima- und Energieziele müssen verwirklicht werden.
- Der Anteil der Schulabbrecher muss auf unter zehn Prozent (bisher 15%) zurückgehen. 40 Prozent der jungen Menschen sollen eine Hochschulausbildung absolvieren (die Zahl liegt derzeit bei 31 Prozent).
- Die Zahl der von Armut bedrohten Menschen soll um 20 Millionen sinken.

Die EU-Kommission fordert dazu auf, in allen Mitgliedstaaten Anstrengungen zu unternehmen um diese Ziele zu erreichen. Auch lokale und regionale Behörden seien hier gefordert.

Digitale Gesellschaft

Die Neuausrichtung der Forschungs- und Innovationspolitik bedeutet zum Beispiel, dass neue Produkte aus den Entwicklungslabor der Wissenschaftler schneller den europäischen Markt erreichen. Ein EU-weites Gemeinschaftspatent statt der bisherigen nationalen Patente würde jedes Jahr Einsparungen in Höhe von 289 Millionen Euro für Unternehmen bedeuten.

Die Hochschulen sollten die Mobilität von Studenten und jungen Fachkräften stärker fördern. In den Mitgliedstaaten ausgeschriebene Stellen wären in ganz Europa besser zugänglich, wenn berufliche Qualifikationen und Erfahrungen über alle Grenzen hinweg in angemessener Weise anerkannt würden.

Das Hochgeschwindigkeitsinternet sollte spätestens 2013 allen Europäern zugänglich sein. Ein „digitaler Binnenmarkt“ bringt wirtschaftliche und soziale Vorteile für alle. Wenn Europa seine Ziele für 2020

im Hinblick auf Energieproduktion, -effizienz und- verbrauch einhält, könnten bei Öl- und Gasimporten 60 Milliarden Euro eingespart werden.

Umweltfreundliches Wachstum kann die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industriestruktur nach der Krise sichern. So könnten Millionen neuer Arbeitsplätze entstehen. Eine weitere Voraussetzung für die Modernisierung der Arbeitsmärkte sind der Erwerb neuer Kompetenzen. Auch eine europäische Plattform gegen Armut gehört zur Strategie Europa 2020. Dabei geht es um die Unterstützung armer und sozial ausgegrenzter Menschen.

Barroso betonte, dass die „ehrgeizigen, aber realistischen Ziele“ von Europa 2020 Führungskraft und Verantwortung verlangen. „Die Kommission macht Vorschläge, die Mitgliedstaaten müssen sie diskutieren und umsetzen.“ Die Staats- und Regierungschefs beraten über die Strategie beim nächsten EU-Gipfel am 25. und 26. März. Auch das Europäische Parlament wird stärker einbezogen. Die Kommission wird Umsetzung und Fortschritte überwachen.

Aus: EU-Nachrichten Nr. 8, 04.03. 2010